

Hiob 7

DIE SCHRIFT · BUBER-ROSENZWEIG (1929)

¹ Ist nicht Scharwerk des Menschleins auf Erden und des Söldners Tagen gleich seine Tage?

² Wie ein Sklave lechzt er nach Schatten, wie ein Söldner erhofft er seine Löhnung.

³ So habe ich Monde der Vergeblichkeit zu eigen bekommen, Nächte des Harms teilte man mir zu.

⁴ Lege ich mich, muß ich sprechen: Wann stehe ich auf? [Mißt man den Abend aus?!] und ich ersatte der Unrast bis zur Dämmerung.

⁵ Schon will mein Fleisch sich mit Maden bekleiden, meine Haut mit Staubklumpen, ein Nu noch, und es zerfließt!

⁶ Meine Tage eilen mehr als ein Weberschiffchen, entgleiten im Hoffnungslosen. -

⁷ Gedenke, daß mein Leben ein Wind ist! Nie wieder wird mein Auge ein Gutes sehn,

⁸ nicht gewahrt mich ein Auge, das nach mir sieht, deine Augen zu mir hin - mich gibts nicht mehr.

⁹ Die Wolke entgleitet, vergeht, so steigt nicht auf, wer ins Gruftreich sank,

¹⁰ er kehrt nicht wieder zu seinem Haus, sein Ort erkennt ihn nicht wieder.

¹¹ Auch ich will nicht wehren meinem Munde, in der Drangsal meines Geistes will ich reden, in meiner Seele Bitternis klagen.

¹² Bin ich das Meer, bin ich der Drache, daß du eine Wacht wider mich stellst?!

¹³ Wenn ich spreche: \"Mein Bett wird mich trösten, mein Lager meine Klage enttragen\",

¹⁴ bestürzest du mich mit Träumen, ängstest durch Schaugeschehnisse mich.

¹⁵ Das Ersticken wählt meine Seele sich, den Tod lieber als mein Gebein,

¹⁶ ich verwerfs, ich mag nicht immerzu leben, - laß als von mir! ein Dunst sind ja meine Tage!

¹⁷ Was ist das Menschlein, daß du sein groß achttest, daß du dein Herz auf es richtest,

¹⁸ musterst es jeden Morgen, jeden Nu probst du es aus!

¹⁹ Wie lang noch wendest du dich nicht von mir ab, gibst mich nicht los, bis meinen Geifer ich schlucke?

²⁰ Habe ich gesündigt, was bewirke ich dir, Hüter des Adamsgeschlechts? Warum hast du mich dir zum Anstoß gemacht, daß ich mir selber zur Last bin?

²¹ Weshalb erträgst du meine Abtrünnigkeit nicht, daß du vorbeilassest meine Verfehlung? Denn jetzt dürfte ich mich in den Staub niederlegen, du suchst mich, und es gibt mich nicht mehr.«